

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 95.

Dienstag den 30. Novbr.

1841.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

[Steckbrief-Zurücknahme.]

Der in Nro. 90 d. Bl. gegen Michael Schneider von Heselbach erlassene Steckbrief wird hiemit zurückgenommen.

Den 27. Novbr. 1841.

R. Oberamt,
Fleischhauer.

Calw.

[Verpachtung der Marktstände.]

Die Plätze für die Buden an den hiesigen Jahrmärkten werden auf 3 Jahre an die Meistbietenden vergeben werden. Zur öffentlichen Aufstreichs-Verhandlung ist Montag der 6. Decbr. d. J. bestimmt, an welchem die Pachtlustigen

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus sich einfinden wollen. Das Pachtgeld muß sogleich nach erfolgter Genehmigung auf die ganze 3jährige Periode vorausbezahlt werden. Die OrtsVorstände werden um Bekanntmachung ersucht.

Den 24. Novbr. 1841.

Stadtrath.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.

[Verkauf.]

Die Gemeinde Ueberberg besitzt auf Beurer Markung im Kaisertal ungefähr ein Morgen Wiesen, die Gemeinde ist ermächtigt dieselbe im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, zu diesem Verkauf hat man

Montag den 6. Dezember d. J.

anberaumt, die Liebhaber möchten an gedachtem Tage

Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus sich einfinden, die Bedingungen werden dann publicirt werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden um Bekanntmachung gebeten.

Den 27. November 1841.

Im Auftrag
Schultheiß Kübler.

Wollmaringen,
Oberamts Horb.

[Schild-Wirthschafts-, Bierbrauerei- und Güter-Verkauf.]



Die unterzeichnete Stelle ist höhern Orts beauftragt, aus der Gantmasse des Joh. Mich. Weimer, gewesener Stadtschultheiß in Freudenstadt mit dem oberamtsgerichtlich bestellten Masse-Curator Rechts-Consulent Klumpp von da, die Schildwirthschaft zum Löwen dahier mit der darin eingerichteten Bierbrauerei und mit ungefähr 11 Jaud, 2 Btl. Acker und Wiesen im öffentlichen Aufstreich auf gesetzliche Weise zu verkaufen.

Das Haus, welches an der Strafe steht, welche nach Horb und Nagold führt, ist neu erbaut; im ersten Stock befindet sich eine eingerichtete Bierbrauerei nebst Stallung und Scheuer, im 2ten Stock 3 heizbare Zimmer, Küche und Speiskammer; auf der Bühne hinlänglicher Platz zur Aufbewahrung der Früchten und Futter, unter dem Haus ein vorzüglich guter Keller. Zunächst des Hauses ist ein Gemüsgarten und hinter demselben ein ungefähr 3 Viertel großer GrasGarten.

Die Verkaufs-Verhandlung ist auf Montag den 27. Decbr. d. J.

Vormittags 9 Uhr

festgesetzt, wozu die Kaufs Liebhaber mit gemeinderäthlichen oberamtlich beglaubigten Vermögens- und Praktikatszeugnissen versehen auf hiesigem Rathhaus erscheinen wollen, höflich eingeladen werden. Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Beginn des Verkaufs den Käufern eröffnet.

Die Herrn OrtsVorsteher werden ersucht, dieses ihren Ortseinwohnern öffentlich bekannt machen zu lassen.

Den 20. Novbr. 1841.

Im Auftrag
der Verkaufs-Deputation,
Schultheißenamt
Wollensack.

Nagold.

Die Preise in dem dahiesigen herrschaftlichen Holzgarten sind nach höherem Befehl auf folgende Weise regulirt worden, nämlich

1 Klstr. buchene Scheutter 17 fl. 20 kr.

1 Klstr. buchene Prügel 14 fl. 20 kr.

1 Klstr. Nadelholzscheutter 11 fl. —

1 Klstr. Nadelholzprügel 8 fl. 48 kr.

welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß von heute an, aber nur gegen baare Bezahlung, Holz abgegeben werden kann.

Den 30. Novbr. 1841.

R. Holzverwaltung,
Lomin.

Unterthalheim,
Oberamts Nagold.

[Schafwaide-Verleihung.]

Die hiesige Gemeinde wird ihre Schaf-

ht sich daher zu Folge
eichung jenes Zwecks
er über die von den
onen gemachten Ge-
e mit folgenden Ru-

bauenden.
uer, (Anbau).
und beschwerden.
trag.

trag.
das Kameralamt.

den

stmaligen Vorlegung
gegen.

R. Oberämter.

ls in Nro. 92.

ch.

Calw,	fl.	fr.
Nov. 1841.	15	—
. 1 Schf.	15	55
	11	36
. — —	6	27
	5	18
	5	—
. — —	5	18
	3	7
	2	54
. 1 Ori.	1	4
	—	52
. — —	1	12
	—	40
. — —	1	56
. — —	1	20
d-Taxe.		
Kernenbrod	—	12
erweck muß		
7 Loth.		



waide, welche 150 Stück ernährt, auf 1—3 Jahre am

Montag den 13. Decbr. d. J. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause verpackten, wozu die Liebhaber höflich eingeladen und die näheren Bedingungen alsdann bekannt gemacht werden.

Den 18. Novbr. 1841. Für den Gemeinderath, Schultheiß Güntner.

Dietersweiler, Oberamts Freudenstadt.

[Geld-Anerbieten.]

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 800 fl. gegen gesetzliche Sicherheit und 5 Procent Verzinsung zum Ausleihen parat.

Den 13. Novbr. 1841. Für den Gemeinderath, der Ortsvorsteher Dölker.

Außeramtliche Gegenstände.

Nagold.

[Hofguts-Verkauf.]

Der Unterzeichnete ist beauftragt, ein geschlossenes Hof-

gut zu verkaufen, und besteht dasselbe:

- 1) in Wohngebäuden sammt nöthigen Scheunen und Stallungen,
- 2) in ungefähr 40 Morgen Ackerfeld,
- 3) " " 25 Morgen Wiesen, Gras- und Baumgarten,
- 4) ungefähr 200 Morgen Waldungen meist hoher Bestand,
- 5) Antheil an mehreren Sägmühlen, wo aus den Communalwäldungen Gerechtigkeitsholz geliefert werden muß.

Dieses geschlossene Gut ist bestens gelegen, hat alle Gelegenheit zur Verflösung und liegt in angenehmer zum Handel geeigneter Gegend. Es ernährt gut 20 bis 30 Stück Rindvieh, und werden dem Käufer ganz leidentliche Zieher und äußerst angenehme Bedingungen gemacht.

Täglich kann dieses Anwesen besichtigt und ein vorläufiger Kauf mit dem

Unterzeichneten geschlossen werden. Anfragen erbittet man franco.

Den 27. Novbr. 1841.

F. W. Fischer, Buchdruckerei-Inhaber.

Haiterbach, Oberamts Nagold.

[Branntwein feil.]

Der Unterzeichnete hat einen Vorrath guten Fruchtbranntwein und erläßt bei Abnahme mehrerer Maas die Maas zu 24 fr., gleichfalls bietet er guten Zwetschgenbranntwein vom Jahrgang 1840 um billigen Preis zum Verkauf aus.

Den 27. Novbr. 1841.

Maier, Traubenwirth.

Kohrdorf, Oberamts Nagold.

[Geld-Offert.]

Aus der Magdalena Schaupp'schen Pflugschaft können gegen gesetzliche Sicherheit ungefähr 350 fl. sogleich ausgelohnt werden.

Den 27. November 1841.

Carl Reichert.

Oberjettingen, Oberamts Herrenberg.

[Geld auszuleihen.]

Es liegen gegen gesetzliche Versicherung 200 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat bei

Mich. Versteher.

Den 27. Novbr. 1841.

Eutingen, Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat aus einer Pflugschaft 100 fl. gegen zweifache gerichtliche Versicherung auszuleihen.

Den 22. Novbr. 1841.

Johann Krespach, Glasermeister.

Nagold.

Rekruten-Verein.

Der seit 12 Jahren mit gutem Erfolg hier bestehende Rekruten-Verein tritt auch für die nächste Aushebung wieder ins Leben. Eltern und Pflieger, die conscriptionspflichtige Söhne haben, werden zum Beitritt eingeladen. Die Einlage ist 100 fl. Die Statuten werden gratis abgegeben.

F. W. Fischer, Vorstand.

Wittberg.

[Lebkuchen-Empfehlung.]

Schon voriges Jahr habe ich mich mit der Bereitung von Lebkuchen versuchsweise eingelassen, und sehe solche auch ferner wieder fort, wobei ich mir die Bemerkung erlaube, daß mein Fabrikat sich sowohl an Schönheit als Güte auszeichnet.

Indem ich dieß zur allgemeinen Kenntniß bringe, empfehle ich mich unter Zusicherung billiger Preise — besonders den Herren Landkrämern — zu geneigter Abnahme.

Frisch Seger.

Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen 575 fl. Pflugschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 25. Novbr. 1841.

Fuchstatt, Metzger.

Hochdorf, Oberamts Horb.

[Gesunderer Schleiftrog.]

Auf der Staig zwischen Hochdorf und Unterthalheim ist ein Schleiftrog gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr bei dem Unterzeichneten abholen.

Den 20. Novbr. 1841.

Gemeinderath Kag.

gold.
en-Verein.
 ren mit gutem Erfolg
 Refruten-Verein tritt
 ste Aushebung wieder
 rn und Pfleger, die
 tige Söhne haben, wer-
 eingeladen. Die Ein-
 Die Statuten werden
 F. W. Fischer,
 Vorstand.

berg.
[Empfehlung.]
 Jahr habe ich mich
 ung von Lebkuchen
 eingelassen, und sehe
 er wieder fort, wo-
 Bemerkung erlaube,
 ikat sich sowohl an
 Güte auszeichnet.
 dieß zur allgemeinen
 e, empfehle ich mich
 ung billiger Preise
 ren Herren Landfrä-
 neigter Abnahme.
 Fris Seger.

Stuttgart. Freudenstadt.
Cölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
 „Colonia.“
Sicherheits-Capital: Fünf Millionen Zweihundert Fünfzig-
Tausend Gulden.
 Hiemit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich dem Herrn Bureau-
 Inhaber Weimer in Freudenstadt die Agentur der Cölnischen Feuer-
 Versicherungs-Gesellschaft übertragen habe.
 Der GeneralAgent für Wüttemberg,
 Joseph Garnier in Stuttgart.
 In Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Aufnahme von
 Versicherungen auf Mobilien jeder Art; die Gesellschaft entspricht in Be-
 zug auf Billigkeit der Prämien-Sätze und der Einfachheit und Klarheit
 ihrer Versicherungs-Bedingungen allen Anforderungen, welche an ein der-
 artiges Institut irgend nur gemacht werden können.
 Ich bin jeder Zeit mit Vergnügen bereit, nähere Auskunft
 über die Verhältnisse der Anstalt zu ertheilen, Anleitungen bei den Versi-
 cherungs-Anträgen zu geben und die erforderliche Anzeigen bei den Be-
 hörden zu besorgen.
 Der Bezirksagent zu Freudenstadt,
 Weimer.

Schwarzenberg. Obermusbach.
 Oberamts Freudenstadt.
 Heute verlegte ich meinen Wohnsitz von
 Schwarzenberg hierher nach Obermus-
 bach und sage vor allem denjenigen,
 welche mir wohl wollten, und dieß ins-
 besondere noch bei meinem gestrigen
 Abschied mit Wärme zu erkennen gaben,
 meinen herzlichsten Dank, und wiederhole
 ein gleiches Lebewohl.
 Hier bezog ich die erkaufte Wirth-
 schaft zum Dörsen, habe dieselbe bereits
 so eingerichtet, daß jeder billigen An-
 forderung auf prompte und billige Weise
 entsprochen werden kann und wird, und
 empfehle mich daher dem verehrlichen
 Publikum, insbesondere meinen bisheri-
 gen Genossen in Holz- und andern Ge-
 schäften, und meinen sonstigen Freunden
 und Bekannten zu geneigtem Zuspruch.
 Den 20. Novbr. 1841.
 Sebastian Frey,
 Gutshesiger und gewesener
 Schultheiß zu Schwarzenberg
 nun Gastwirth zum Dörsen
 zu Obermusbach.
 WARTH, Oberamts Nagold.
 Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche
 Sicherheit 89 fl. Pflegschaftsgeld zum
 Ausleihen parat liegen.
 Den 20. Novbr. 1841.
 Gemeinderath Luz, Pfleger

gold.
auszuleihen.]
 Unterzeichneten liegen
 Pflegschaftsgeld gegen
 Sicherheit zum Aus-
 r. 1841.
 Buchstatt, Mezger.
 dorf,
 nts Horb.
Schleiftrog.]
 wischen Hochdorf und
 ein Schleiftrog gefun-
 rechtmäßige Eigen-
 Aben gegen Bezahlung
 bühr bei dem Unter-
 r. 1841.
 Gemeinderath Ragh.

Kriegs- und Friedens-Erlebnisse.
 Erzählung.
 (Fortsetzung.)
 Der Baron endete seine Zimmerpromenade. Mathilde
 und Felix standen noch immer stumm in einer Fenster-
 vertiefung; der Jüngling hielt des Mädchens Hande. Herr
 von Konremm blieb vor Beiden stehen, Mathilde neigte
 Mund und Auge auf seine Hand, und blieb vorerst in
 dieser gebeugten Stellung.
 „Du, mein Kind, und auch Sie, mein guter Hor-
 dau“ — hob der Vater an — „Ihr habt Euch Beide
 verrathen. Der Ausdruck Eurer zögernden Empfindungen
 ist Eurem zögernden Vertrauen zuvorgekommen. Ich will
 nicht zürnen, daß es einem Zufalle überlassen blieb, mich
 von dem zu unterrichten, was allerdings wohl zuletzt
 auch meiner Zuziehung noch bedurft, da wir wohl nicht
 lange Zeit dazu behalten werden, mit einander zu schmollen.
 Es wird allem Anschein nach ein lange dauernder Krieg

werden; was denken Sie, Hördau, in Bezug auf Ihre
 Liebe zu meinem Kinde dabei?“
 „Ich will“ — entgegnete der junge Kriegsmann —
 „dem Rufe der Ehre folgen, will bei jedem Angriffe, den
 wir auf die Feinde machen, an Gott denken und an Ma-
 thilde, und mich dabei überreden, es gälte, sie zu er-
 kämpfen! Ich will, wenn von Oben nicht Anders über
 mich bestimmt ist, mit unveränderten Gesinnungen zurük-
 kehren, vom Vater meiner Geliebten mir ihre theure Hand
 erbitten, namenlos glücklich seyn, und so viel an mir ist,
 glücklich machen!“
 „Brav gedacht! Und Du, meine Tochter?“ —
 wendete der Baron sich zu dieser — „was sagst Du
 dazu?“
 „Ich lasse Felix meine Liebe geleiten!“ — entgegnete
 das Mädchen, und faßte des Vaters Hand — „will ihm,
 wenn Sie es gut heißen, die Bewahrung meiner Treue
 versprechen, und dem Wiederkehrenden nach wilden Zügen
 und Kämpfen durch herzliche Liebe einen freundlichen Lohn
 zu bereiten suchen.“ —
 „Nun, so thut, was Ihr nicht lassen könnt!“ —



sprach der Baron und legte seine Hände auf die Häupter der Liebenden — „Mathilde's Liebe geleite Sie, mein guter Felix, mein Sohn, durch die Stürme Ihres Berufes; die Ueberzeugung von Hordau's, des Biedermannes, des Soldatenherzens treuer Liebe, sey Dir, mein Kind, ein Anhalt während Eurer Trennung; ein gläubiges Vertrauen in Gott, den Lenker der Schlachten, halte Dich aufrecht, wenn, wie es nicht ausbleiben wird, die Fama geschäftig ist, fürchterliche Darstellungen von den Ereignissen auf dem künftigen Kriegsschauplatz zu liefern.“

Fest und innig schloß Konremm die Liebenden in seine Arme; Erdmuthe, das Bollmer'sche Ehepaar und Mathilde's Schwestern traten herzu, der Gruppe sich einend, und der Pastor, Hordau und Mathilde freundlich, liebevoll verbunden, sprach, selbst tief ergriffen, Worte einer Vorweihe, eine Segnung im Voraus dessen, was der höheren, der kirchlichen Bestätigung erst später entgegen sah.

Felix äußerte, daß er schon morgen abgehen werde, um noch einen halben Tag seiner Mutter sich zu schenken. Wohl blickte er dabei wechselsweise auf den Baron und auf sein Mädchen, gleichsam als wünsche er eigentlich etwas Anderes.“

„Nicht also!“ — sprach Herr von Konremm, der ihn zu errathen glaubte. — „Es ist löblich, daß Sie der treuen Mutter dieses Opfer bringen wollen, aber ich sende Morgen in aller Frühe den Wagen in die Stadt, lasse die Mutter und den Superintendenten bitten heraus zu kommen, und wir bleiben noch einen Tag lang Alle beisammen. Ueberhaupt ist es ja doch auch nothwendig, daß sich Mathilde vor Ihrem Abgange, guter Felix, der Mutter und dem Onkel in ihrem nunmehrigen Verhältnisse zu Ihnen vorstellt.“

Die Vereinigten blieben heute länger zusammen, als sonst gewöhnlich, wozu Konremm selbst die Veranlassung gab. Dieser und Bollmer übernahmen es, eine muntere Rede fortzuführen, so daß Felix und Mathilde zwar sich selbst und dem Austausch dessen, was in ihren Herzen vorging, eigentlich überlassen blieben, aber doch an der Unterhaltung der Anderen so weit Theil nahmen, um sich dem Schmerze der Trennung nicht allzu sehr hinzugeben. —

Frau von Hordau und der Superintendent ahneten bereits einen Theil der Veranlassung ihres ziemlich dringend gemachten Rufes nach Wiederau; der Briefträger hatte gestern Felix bei seiner Mutter aufgesucht, die an ihn gerichtete Ordre aber nicht ihr zur Bestellung übergeben, vielmehr so gehandelt, wie wir bereits wissen. So sprachen auch, als sie bei Konremms eintraten, ihre Gesichtszüge Erwartung und Befürchtung aus, und das Mutterauge feuchtete sich, als man ihr behutsam von des Sohnes nächster Bestimmung Mittheilung machte. Als sie aber nun den geliebten Sohn in großer Wehmuth an's bangende Herz zog, und die liebliche Mathilde hinzutrat und bat, auch sie als Kind in die Umarmung mit aufzunehmen, ihr fortan zu vergönnen, sie Mutter zu

nennen, damit sie, getrennt von Felix, des lieben Mannes nicht ungewohnt werde, da mischten sich in des Schmerzes Thränen Perlen schöner Freude, und ihr Frohgefühl war den Empfindungen der Trauer gleich mächtig.

In einer nach Abend gelegenen Ecke des schönen Gartens am Schlosse ist ein Altan erbauet, von dem man eines weiten Ueberblickes der reichen Gegend genießt. Fruchtbare Aecker und blumig duftende Wiesen breiten vor dem Auge weit sich aus; entferntere Meierhöfe strahlen von ihren blendend weißen Mauern und ihren Schieferdächern der Sonne abendlichen Schein zurück; Buschhölzer und Teiche bringen Abwechslung in das landschaftliche Bild und im fernen Westen rahmen blaue, hohe Berge die Scene ein.

(Fortsetzung folgt.)

Guckkasten-Bilder

in heiterer Beleuchtung.

Sonne. Wolke, weiche!
Wolke. Sonne, weiche!
Sonne. Wolke, ich werde dich zerstreuen.
Wolke. Sonne, ich werde dich verfinstern.

(Das ist der Kampf des Jahrhunderts.)

Dichter. Sieh, wie ich dich erhoben habe; früher hast du einer schnatternden dummen Gans angehört, warst nichts als ein Gansflügel, jetzt bist du ein Werkzeug der Unsterblichkeit geworden; mit dir schwinde ich mich bis in den Himmel.

Feder. Das schnattert! —

Wolf. Grüß dich Gott, Schaf! wie geht's?
Schaf. Danke Herr Wolf! so, la, la!
Wolf. Wo hast du denn deine Wolle hingethan?
Schaf. Die hat der Mensch auf Kleider genommen.
Wolf. Armes Thier! Dich muß ja frieren.
(Somit würgte der Wolf das Schaf, damit es ja nicht friere. Guter Wolf, barmherziger Wolf, menschlich gefühlvoller Wolf! —)

Regel.

Wer weise spricht, spricht abgeschmactt,
Wenn rings umher die Zungen lallen.
Oft zeigen die den besten Takt,
Die derbe aus dem Takte fallen.

Fröhlich

Hülle dich in
Sei mit Mä
Trage am
Ehrenkreuz
Zahlreich wo
Doch ich stiel
Und mein lie
Ist — der f

Unter'm abg
In dem Klei
Wand're ich
Durch die W
Große Güter
Auch der Ru
Aber glücklic
Lebt bei fröh

Sonnengluth
Regenwolken
Warum soll
Hat doch W

Di

Zu Tro
hundert's ein
wunderschöne
selbst die pl
Trarbach in
um bei dem
nehmen und
Darunter ze
mann aus
des Vaters
wagte. De
er war reich
und daher r
lein was ver
dem Haupt
schon hier u
schlimmer ka
chen selbst
und zwar c
zwar nicht

Fröhlicher Humor.

Hülle dich in Gold und Seide,
 Sey mit Mächtigen verwandt,
 Trage am gesticktem Kleide
 Ehrenkreuz und Ordensband!
 Zahlreich wohl sind deine Reider,
 Doch ich siehe ihren Chor
 Und mein liebender Begleiter
 Ist — der fröhliche Humor.

Unter'm abgetrag'nen Hute,
 In dem Kleide grob und schlicht
 Wand're ich mit frohem Muth
 Durch die Welt und klage nicht.
 Große Güter, große Sorgen,
 Auch der Ruhm ruft Neid hervor;
 Aber glücklich, wer verborgen
 Lebt bei fröhlichem Humor.

Sonnengluth an schwülen Tagen,
 Regenwolken weit und breit,
 Warum sollt' ich drüber klagen?
 Hat doch Alles seine Zeit!

Wann Fortuna sich im Grimme
 Feindlich gegen mich verschwor,
 „Weiberlaune hat die Schlimme“,
 Sagt mein fröhlicher Humor!

Wann ein Mädchen, der ich schmachtend
 Meine Huldigung gebracht,
 Solche Zärtlichkeit verachtend,
 Einen Andern glücklich macht,
 Soll mein Blut für immer schwinden?
 Nein, stolz richt' ich mich empor.
 „Eine And're wirst du finden!“
 Ruft mein fröhlicher Humor.

Wann die Menge Beifallszeichen
 Einem Unverdienten zollt,
 Wann sie ihm den Lorbeer reichen
 Und ihm spenden klingend Gold,
 Wann auf seinem Siegeswagen
 Stolz sich bläht der eit'le Thor,
 Ruhig lehrt du mich's ertragen,
 Du, mein fröhlicher Humor.

Wann mit ihren Traumgestalten
 Mich die Hoffnung oft betrog,

Wann mein liebevolles Walten
 Schänden Undank nur erzog,
 Wann ich ohne mein Verschulden
 Einen lieben Freund verlor,
 Wann ich Unrecht muß' erdulden,
 Blieb doch fröhlich mein Humor.

Heiter wand're' ich so durch's Leben,
 Hoff' und fürchte nicht zu viel,
 Weiß mich ruhig zu ergeben
 In der Lage wechselnd Spiel,
 Das bald Treffer und bald Nieten
 Mir und Andern auserkor.
 Stets bewahret meinen Frieden
 Mir der fröhliche Humor.

Dieser mag es gerne schauen,
 Wann man huld'gend ihn umzieht;
 Jener dient bei holden Frauen,
 Meine Freude ist mein Lied.
 Mancher, — gnügt es auch nicht Allen,
 Leih' mir ein geneigtes Ohr.
 „Schwer ist's, Jedem zu gefallen,“
 Sagt mein fröhlicher Humor.

Die gespenstigen Ordensherren.

Zu Traben lebte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein begüterter Weinbergbesitzer, der hatte eine wunderschöne Tochter. Das Mädchen war so schön, daß selbst die pblegmatischen Holländer, welche damals zu Trarbach in Besatzung lagen, oft über die Mosel kamen, um bei dem Vater ein Schöppchen Rißbacher zu sich zu nehmen und nebenbei der schönen Lisbeth zu hofiren. Darunter zeichnete sich vor allen andern ein alter Hauptmann aus. Klüger als seine Kameraden suchte er erst des Vaters Freund zu werden, ehe er sich an die Dirne wagte. Dessen hatte er sich nun bald versichert, denn er war reich; das Geld war freilich auf den Feldzügen und daher nicht auf die beste Art zusammengebracht, allein was verschlug das? Der Vater schien nicht abgeneigt, dem Hauptmann, trotz seiner grauen Haare, welche sich schon hier und da zeigten, seine Tochter zu geben; desto schlimmer kam aber der alternde Cumpan bei dem Mädchen selbst an. Dessen Herz war schon längst vergeben und zwar an einen muntern, gewandten Burschen, der zwar nicht allzuviel Geld, aber doch die treueste Liebe für

seine Lisbeth besaß. Er wohnte zu Cröff, hatte weder Mutter noch Vater mehr und besaß nichts weiter als ein kleines Gütchen, gesunden Geist und Körper und ein paar rüstige Arme. Den Liebenden hatte das wohl genug gedünkt, nicht aber dem Vater des Mädchens; deshalb wies er den jungen Franz, als er ihm seine Herzensangelegenheit vortrug, höhnisch zurück. Die Liebenden konnten sich seitdem nur mehr verstohlen sehen und sprechen; gewöhnlich geschah dies, wenn Lisbeth eine alte Waise in dem nahegelegenen Cröff besuchte. Der Holländer, wohl merkend, daß sein Nebenbuhler die Schuld trug, daß er verschmäht worden, hinterbrachte das dem Alten, welcher jornig die Waise in Cröff zur Rede stellte und ihr streng anbefahl, das Mädchen niemals aus den Augen zu lassen. Jetzt waren die Liebenden übel daran, jeder Ausweg wurde ihnen dadurch abgeschnitten; indes wußte Franz bald Rath. In den schönen Herbstnächten hielt er mit seinem Kahne an dem Cröff'er Ufer und wenn Alles schlief, klopfte er leise an das Hinterepförtlein des Häuschens, welches dicht am Strande lag, und sein Liebchen schlüpfte alsbald heraus und man koste und verliebte manches schöne Stündlein, bis der Hahn krächte, dann kehrte sie immer behutsam und leise, wie sie gekommen war zurück.

Aber o weh! auch das verriethen böswillige Menschen. Der holländische Hauptmann hinterbrachte es eiligst dem Vater, welcher es anfangs kaum glauben wollte; endlich beschlossen die beiden Männer, sich durch den Augenschein zu überzeugen und brachen zu dem Endzweck an einem Herbstabend nach den Ruinen des Wolfer Klosters auf. Sie hatten vernommen, daß dies gewöhnlich der Liebenden Zufluchtsort sey. Lange harrten sie hier, hinter dem bemooßten Gestein versteckt, und blickten unverwandt auf die Mosel, ob kein Nachen sich auf den klaren Wellen schaukle — alles blieb still. Der Mond, bisher ruhig und unumwölkt an dem hellen Sternhimmel seine Bahn verfolgend, begann sich nach 11 Uhr zu verdütern und der Wind legte heftiger durch die mächtigen Rußbäume, welche schaurige, lange Schatten auf die Ruinen warfen. In dem Hauptmann begannen allmählig, durch die lautlose Stille hervorgerufen, seltsame Erinnerungen aufzuleben, die Spitzgeschichten der Jugend, die Ammenmärchen traten vor seine Seele, er schaute auf seinen Begleiter, dieser schlief starr und fest und schnarchte, daß das Gestein zitterte. Auf dem Kirchthurm zu Eröff schlug es eben zwölf; der letzte Klang war kaum verhallt, als der Wachende rings um sich ein Knistern, ein Flüstern, Stöhnen und Suszen vernahm, welches ihm das Haar emporsträubte. Das Gestein schien sich zu bewegen, schob und dehnte sich und plötzlich blendete matter, falber Lichtschein seine Augen. Er rüttelte und schüttelte sich, biß sich auf die Zunge, um sich zu überzeugen, daß er nicht träume, — nein, er sah wahr. Aus den verfallenen Kreuzgängen schritt langsam und feierlich ein langer Zug männlicher Gestalten in seltsamen schwarzen Kutten. In den magern Händen trugen sie vergelbte brennende Wachskerzen, die einen fahlen Schimmer verbreiteten, ihre Gesichter waren aschgrau und todtenbleich, die Augen geschlossen. Und immer mehr und mehr traten aus den Gewölben, hinter den Pfeilern hervor, alle sammelten sich auf einem kleinen freien Platz und als der Hauptmann sein Ohr vorneigte, vernahm er deutlich Chorgesang, der aber so entsetzlich schauerlich klang, daß ihm das Blut in den Adern schier zu Eis gefror. Als die gespenstigen Ordensherren ihren Gesang beendeten, zogen sie langsam weiter und kamen gerade auf den seitwärts liegenden Holländer zu. In ihrer Mitte schritten acht Brüder, welche einen großen Sarg trugen, und von neuem erscholl der Gesang, aber noch schauriger und stärker denn zuvor. Näher und immer näher kamen sie, ihr Gang war Schweben; selbst die zarten Grashalme beugten nicht ihre Häupter unter ihren Füßen. Da packten den Hauptmann alle Schrecknisse der Geisterwelt; mit einem entschlichen Schrei sprang er auf und rannte, als ob alle Geister und Furien der Hölle sich auf seine Ferse geheset, den Berg hinab. Von diesem Schrei erwachte sein Begleiter, halb träumend sah er noch, wie die spuckhafte Schaar, einer nach dem andern, in der Mosel verschwand. Am andern Morgen suchte man nach dem Hauptmann, man fand ihn unter dem Abhang eines Felsens mit zerbrochenem Genick. In

der tollen Hast war er diesen wahrscheinlich hinabgestürzt. Als sich nach einigen Wochen Franz von neuem meldete, gab ihm der alte Herr gern sein Mädchen und eine reiche Aussteuer dazu; denn er wählte den jungen Menschen unter dem besondern Schutze einer überirdischen Macht. Die gespenstigen Ordensherren hat man seitdem nicht wieder erblickt.

Die Vorsichtige.

(Frei nach dem Serbischen.)

Rothe Rose, schöne Rose,
Mädchen, dich mein' ich, die Rose,
Schönste du der rothen Rosen,
Dürst' ich küssend mit dir kosen!

„Darfst mich küssen, mit mir kosen,
Knabe, hold und schön wie Rosen;
Darfst mich küssen, mich umfassen,
Reiß mich nur nicht in die Wangen,
Daß der Tochter Liebeswerke
Nicht daheim die Mutter merke!“

Verschiedenes.

Hamburg den 16. Nov. Hier ist man dieser Tage einer merkwürdigen Diebesgeschichte auf die Spur gekommen. Die hiesige Polizeibehörde wurde nämlich darauf aufmerksam gemacht, daß von einer gewissen Seite her einige sehr gangbare Waaren unter dem laufenden Preise verkauft werden. Bei näherer Untersuchung fand es sich, daß ein Hebler in seiner dazu sehr vortheilhaft gelegenen Wohnung ein großes Lager verschiedener, sehr gesuchter Artikel verborgen hatte, die von (wie man sagt 18) Hausknechten hiesiger Großhändler seiner Firma zum Verkaufe anvertraut waren. Es war ein sehr umfassendes Geschäft. Zucker aus Havana, Indigo von Bengalen, Kaffee von Java und Rio, Englische Manufakturwaaren und Baumwolle von Alabama lagen friedlich in schöner Ordnung beisammen. Die Behörde war auch jeder Mühe wegen der Auskundschaftung der Diebe und rechtmäßigen Eigenthümer enthoben, denn in einem erbrochenen Kiste lag ein ganz regelmäßig geführtes Hauptbuch, in welchem jeder Theilnehmer seine Rechnung hatte, aus deren Soll und Haben der ganze Verlauf des Geschäftes und ein rascher Umlauf sich herausstellten. Aus den bei den Dieben vorgefundenen Gegenbüchern ergab sich ferner, daß ein Hausknecht schon 15 Jahre dieses Geschäft betrieben hatte. (A. 3.)

Man
boot der Kön
Anfer liegende
wenigstens 800
len herum dur
bis zu dem ob
Täglich sehen
geben, aber no
sämmte schein
glücklich über
mung angekom
Unfall; es fub
seitigen Ufers
bis es durch d

(In Mei
von 68 Jahren
wurde, weil er
gekleidet ging
seinem Tode fa
Sein einziger
Bohnen dreifa
sie ungebrannt
nachdem er sie
er den Saß,
tabaks.

Sowohl
ist ein französi
ist der Aufrubr
werden sämtli
tigungsschrift a
se der Königin

In Ba
eher zu begraber
nem Wunderze
gemacht und d
diese Weise in
zurückgerufen h
Erfahrungen be

Aus einen
tiosen gestohlen
Zhr. auf die
sich dadurch ver
liche Dirne ver
des Juweliers h

Malz den 21. Nov. Vorgestern nahm hier ein Dampfboot der Rheinischen Gesellschaft ein unterhalb der Stadt vor Anker liegendes großes Floß an das Schlepptau und zog die wenigstens 3000 Cent. wiegende Last rheinaufwärts um die Mühlen herum durch die in der Mitte des Stroms geöffnete Brücke bis zu dem oberhalb der Mainspitze bezeichneten neuen Ankerplaz. Täglich sehen wir hier große Floße durch die Brücke rheinabwärts gehen, aber noch nie war es gelungen, mehr als einzelne Baumstämme rheinaufwärts zu bringen. Als alle Schwierigkeiten glücklich überwunden und das Floß an dem Orte seiner Bestimmung angekommen war, traf das Boot selbst ein unvorhergesehener Unfall; es fuhr nämlich an einer der seichtereren Stellen des jenseitigen Ufers auf und hatte beinahe eine Stunde zu arbeiten, bis es durch die Kraft seiner Maschine wieder flott wurde.

(Fest. J.)

(In Meinungen ist vor Kurzem ein Mann in dem Alter von 68 Jahren gestorben.) der allgemein für dürftig gehalten wurde, weil er eine elende Dachstube bewohnte, wie ein Bettler gekleidet ging und sich mit der geringsten Kost begnügte. Nach seinem Tode fand man ein Vermögen von einigen 50,000 Thalern. Sein einziger Gaumenluxus war Caffee. Er benutzte aber die Bohnen dreifach. Zuerst stopfte er sie in eine Pfeife und rauchte sie ungebrannt, als Taback, bis sie gebrüht bebrannt waren; nachdem er sie dann gemahlen und als Getränk benutzt, trocknete er den Saß, und dieser diente ihm als Surrogat des Schnupftabaks.

Sowohl an die spanische als auch an die belgische Grenze ist ein französisches Beobachtungsheer aufgebrochen. In Spanien ist der Aufbruch völlig gedämpft, die gefangenen Rebellenoffiziere werden sämtlich erschossen und die Regierung hat eine Rechtfertigungsschrift ausgegeben, worin sie die Gründe darlegt, warum sie der Königin Mutter ihren Jahresgehalt vorenthält.

In Bayern ist verordnet worden, jeden Todten nicht eher zu begraben, als bis nach der zweiten Leichenbeschau von einem Wundarzt ein Einschnitt in eine Fußsohle des Verstorbenen gemacht und der Erfolg abgewartet worden ist. Man will auf diese Weise in mehreren Krankenhäusern Todte wieder ins Leben zurückgerufen haben. Nach einem Jahr soll über die gemachten Erfahrungen berichtet werden.

Aus einem Juwelierladen in Berlin sind die schönsten Prestiosen gestohlen worden, so daß man eine Belohnung von 500 Thlr. auf die Entdeckung der Diebe setzte. Einer derselben hat sich dadurch verrathen, daß er einen Brillantring an eine niederliche Dirne verschenkte und dabei ertappt wurde. Der Lehrbursche des Juweliers hat es mit dem Spitzduben gehalten.

Nicht so reiche Beute machte ein Dieb, der in der Wohnung eines Schauspielers in Berlin während des Theaters einbrach. Er durchsuchte alle Schränke und öffnete alle verschlossenen Räume, fand aber kein Geld. Da schrieb er auf einen Zettel: schämen Sie sich nicht, daß Sie keinen Groschen im Hause haben? und gieng davon.

Verkehrte Welt. Ein reicher englischer Narr hat ein Handbillet der Gismischerin Lafarge, das sie im Gefängniß schrieb, um 200 fl. an sich gekauft.

— In Siebenbürgen ist ein christliches Mädchen, die einen jüdischen Handwerker heirathete, zur jüdischen Religion übergetreten, hat den Namen Rebecca angenommen und sich nach jüdischem Ritus trauen lassen.

Seit dem Sturze Napoleons stellten sich an der nördlichen Küste von Frankreich wenig Fische mehr ein, die Fischer fanden nur kümmerlich ihr Brod und wünschten sich oft ihren Kaiser wieder zurück, denn da wären die besten Fischzüge gethan worden. In diesem Jahre nun haben sie eine außerordentlich ergiebige Fischerndie gehalten und behaupten freiz und fest, da sey nichts weiter schuld, als daß Napoleon wieder in Frankreich angekommen wäre. Sie wollen nun ihren alten Schutzpatron ab danken und den Napoleon dafür erwählen.

Wenn die Herren Weinändler vom Rhein zu theuer sind, so beziehen wir unsern Rheinwein aus Australien. Dort wurden im letzten Jahr von deutschen Winzern 3500 Ballonen Wein, aus Neben vom Rhein gebaut.

(Wer's glaubt!) In dem Pfarr-Register von St. Leonhard in Ehoreditch ist eines Mannes, Namens Thomas Carn erwähnt, der am 28. Jänner 1588 in dem Staunen erregenden Alter von 207 Jahren verstorben ist. Er ward unter Richard II. im Jahre 1381 geboren, und lebte unter der Regierung von 12 Königen und Königinnen.

(Ein Kazensprung) Der berühmte Londoner Arzt Liston ist ein außerordentlicher Kazenfreund, und besonders unterhält er sich damit, sie zu dressiren, daß sie gleich Wett- oder Jagdpferden über Hindernisse springen. Eines Tages trifft er einen berühmten Sportman, der zugleich selbst ein vortrefflicher Gymnastiker war. „Kommen Sie zu mir,“ sagt er diesem, „ich zeige Ihnen einen schwarzen Kater, der trotz Ihren besten englischen Kennern Hindernisse überspringt.“ Sie gehen, und Liston führt dem Sportman seinen schwarzen Kater vor. Ein 4½ Fuß hohes Hinderniß wird aufgestellt, der Kater mißt es mit dem Auge, miaut, und setzt darüber, jedoch nicht ohne es mit dem

Pfoten etwas berührt zu haben. Liston erwartet, sein Gast werde vor Bewunderung aufschreien, dieser aber sagt ganz trocken: „Das treff ich auch!“ — „Mit geschlossenen Füßen, das wohl, denn Sie sind als gewandter Springer bekannt.“ — „Nein, wie die Katze, auf allen Vieren, die Hände voraus, den Körper und die Füße nach, und ohne das Hinderniß zu berühren.“ — „25 Pfund, daß nicht“ — „25 Pfund, daß ja.“ — Die Wette ist geschlossen, der Sportman stellt sich auf alle vier, miaut, seinen Concurrenten parodirend, bäumt sich wie ein Pferd auf, und springt mit einem gewaltigen Satz hinüber. — Am andern Morgen erhielt der unerschrockene Springer zwei Packete, in dem einen die gewonnenen 25 Pfund, in dem andern den schwarzen Kater, todt und ausgestopft. Dieser Sendung lag ein Billet bei, in welchem Doctor Liston schrieb, er habe dem überwundenen Kater seine Achtung entzogen, und sende ihn deshalb ausgestopft als Trophäe dem Sieger.

(Eine furchtbare Räuberbande.) Im Hochlande von Java häußt seit Kurzem eine furchtbare Räuberbande; sie wird noch gefährlicher dadurch, daß die Räuber in jene Wohnhäuser, welche sie ausplündern wollen, zuerst den Rauch gewisser mit Opium besetzener, angebrannter Kräuter zu bringen suchen. Durch diesen Rauch werden die in den Häusern anwesenden Personen auf eine halbe Viertelstunde lang in eine Art Starckampf versetzt, und müssen in diesem Zustande ruhig zusehen, wie sie bestohlen werden.

(Das richteramtl. Personal beträgt in Frankreich) vom Staatsrath bis zu den Friedensgerichten einschließlich nach dem gegenwärtigen Bestande 9744 Mitglieder.

(Vergiftung mit Scheidewasser.) In Schemnitz hat eine Färberfrau, deren Mann dem Trunke zu sehr ergeben war, in der Absicht, um jenen von der üblen Gewohnheit gründlich zu heilen, ihm eine Antidotum gereicht, worin eine starke Dosis Scheidewasser befindlich war. Das Aegmittel brachte leider einen

ebdelichen Erfolg zu Wege, denn der Färber starb bald darauf, nachdem er das gefährliche Remedium ausgetrunken hatte.

(Nestwürdige Verwandtschaft.) Unter diesem Titel bringt ein ausländisches Blatt Folgendes: In einer schwedischen Landstadt heirathete ein schon bejahrter Wittwer und sehr junges Mädchen, und zu gleicher Zeit sein Sohn erster Ehe die noch sehr hübsche Mutter dieses Mädchens. Durch diese dachstäblich wahre Doppelheirath hat sich ein wohl noch nicht dagewesenes Familienverhältniß gestaltet: Ein Vater, der seines eigenen Sohnes Schwiegerohn; eine Schwiegertochter, die ihres Schwiegervaters Schwiegermutter, und überdies ihrer eigenen Tochter Stiefmutter; ein Sohn, der seiner Stiefmutter Stiefvater, und seines Vaters Schwiegerpapa ist! — Wie erst wird sich diese Stammbaumsverzweigung toll und confuse gestalten, wenn aus jener Doppelheirath Kinder zum Vorschein kommen?

Dreisyhlbige Charade.

Wenn du, umgeben von Gefahren,
Nicht furchtsam bist, nicht feige fliehst,
Ein mutbig Herz dir kannst bewahren,
Ob du im Kampf auch unterliegst,
Bist du fürwahr mit Recht genannt,
Was erste Syll' dir macht bekannt.

Die Zweit' und Dritte nennen dir
Die schmachhaft süße Frucht,
Des edlen Baumes schönste Bier,
Dit beugt ihn ihre Wucht.

Ein Wesen der Verdorfenheit,
Ein Scheusal ohne Gleichen,
Verläugnend jede Menschlichkeit,
Wird dir mein Ganzes zeigen.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.

In Nagold, am 27. November 1841.

Frucht-Preise.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	Brod-Taxe.		fr.	Fleisch-Taxe.		fr.	A llerlei Victualien.		fr.
Alter Dinkel	1 Schf.	6	36	6	35	6	30	8 Pfund schwarz Brod kosten		20	Ochsenfleisch	1 Pfund	0	Kindeschmalz	1 Pfund	20
Neuer Dinkel	1 Schf.	4	48	4	27	4	—	4 Pfund Kernen brod kosten		12	Kalbfeisch	—	7	Schweineschmalz	—	18
Kernen	—	3	22	3	15	3	6	der Weck zu 7 Loth kostet .		1	Hammelfeisch	—	5	Butter	—	14
Haber	—	6	8	6	—	5	44				Schweinefleisch mit Speck	8	Lichter gegossene	—	—	22
Gersten	—	7	43	7	24	7	4				Schweinefleisch ohne	7	— gezogene	—	—	20
Mühlfrucht	—	—	—	—	—	—	—						Seife	—	—	16
Roggen	1 Eri.	—	—	—	—	—	—									
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—									
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—									
Weizen	—	—	—	—	—	—	—									
Rog. Weizen	—	—	—	—	—	—	—									

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von J. W. Fischer.

Nro. 1



mal — einen
und Horb ein
den letzten
und in der
belehrender
mehr zu erw
Auflage bestim
Die bi
Expeditions-Ge
gebeten, der
Für Na
betreffende
Anzeigen
Avertisements
Blatt" sich
wie auch in d

Am 1

Nagold. F
Die Ortsvorste
wiesen, den in
Landes-Intelle
Ausruf des Kr
Excapitulanten
die in demsel
Bekanntmachun
steramts in W
Landbesitzwe
gehörig bekann
terer Beziehung
zu besorgen.
Den 2. De

